

Conference Reports

Schumpeter and the Dynamics of Asian Development

Universität Bremen, 2.- 4. September 1998

Der Workshop zu „Schumpeter and the Dynamics of Asian Development“ wurde vom Institut für Weltwirtschaft und Internationales Management, Bremen, und Wirtschaftswissenschaftlern der Aichi University, Toyohashi/Japan, veranstaltet. Beide Universitäten sind durch eine Partnerschaft verbunden.

Ziel des Workshops war, mit Hilfe der Theorien Joseph A. Schumpeters und Neo-Schumpeter-Ansätzen die Wirtschaftsentwicklung asiatischer Volkswirtschaften zu analysieren. Dieses Thema ist von großem Interesse, da die Wachstumsdynamik in Asien bislang unzureichend erklärt ist. Japan ist hierbei von besonderer Bedeutung, nicht zuletzt deswegen, weil es oft als ein Beispiel für eine Schumpetersche Entwicklungspolitik herangezogen wird. Weitere Themen der Tagung waren auch die aktuelle wirtschaftliche Krise in Asien, die Dynamik der intra-asiatischen Investitions- und Handelsverflechtungen und die Perspektiven der Einbindung Asiens in die weltweiten Handels- und Produktionsverflechtungen.

Unter der Leitung von Karl Wohlmuth (Universität Bremen) und Toshihiko Hozumi (Aichi University) wurden insgesamt 13 Beiträge in 5 Themenblöcken intensiv abgehandelt.

Zunächst ging es im ersten Themenblock um die Relevanz Schumpeterscher und Neo-Schumpeterscher Theorien für die Erklärung der asiatischen Entwicklung. Herr Hozumi berichtete, wie Schumpetersche Theorien in die japanische Wirtschaftswissenschaft und -politik Eingang gefunden haben. Dies wurde anhand wichtiger Werke japanischer Ökonomen nachgezeichnet. Schumpeters Arbeiten wurden in den 50er bis 70er Jahren ins Japanische übersetzt. Heute werden seine Theorien von nicht wenigen Ökonomen zur Erklärung der japanischen Entwicklung herangezogen. Sie haben sich auch in einer Reihe wirtschaftspolitischer Vorschläge niedergeschlagen. Als Beispiel sei auf das Werk Wakasugis verwiesen, der den japanischen Innovationsprozeß seit Ende des 2. Weltkriegs als Schumpeterschen Prozeß der schöpferischen Zerstörung interpretiert. Imai dagegen sieht aufgrund der Regulierung des japanischen Marktes erhebliche Schwierigkeiten für den Erfolg einer innovationsorientierten Politik - die Rezession in Japan seit 1991 dient ihm als Beleg. Karl Wohlmuth stellte in seinem Beitrag den globalen Wettbewerb und die asiatische Wirtschaftsentwicklung in Bezug. Er verdeutlichte detailliert die Relevanz Neo-Schumpeterscher Ansätze. Eine Anpassung der Nationalen Innovationssysteme (NIS) an die strukturelle Entwicklung in den einzelnen Ländern sei nötig. Insbesondere in Japan, Süd-Korea und Taiwan könne so die Umlenkung von einem *catching-up*-System (initiiert wirtschaftlicher Aufholprozeß) auf ein *front-runner*-System (technologische Vorreiterrolle) gelingen. Das *flying geese*-Modell der

asiatischen Entwicklung wurde kritisiert, da es weder die Verschiedenartigkeit der asiatischen Entwicklungsprozesse, noch die Bedeutung der NIS für nationale Wettbewerbsvorteile berücksichtige.

Im zweiten Themenblock wurden Aspekte der aktuellen Krise diskutiert. Motohiko Sato (Aichi University/University of Canberra) fordert institutionelle Innovationen in Ostasien, um auf regionale Integrationsprozesse (EU, NAFTA) zu reagieren und die Dynamik der Entwicklung zu sichern. Die Entwicklung müsse stärker auf heimischen Ressourcen und Märkten aufbauen. Am Beispiel Süd-Koreas zeigte Holger Heide (Universität Bremen) auf, wie eine Analyse der geschichtlichen Entwicklung und psychoanalytische Überlegungen zur Erklärung des asiatischen Wunders und der asiatischen Krise beitragen können. Cornelia Storz (Hochschule Bremen) stellte die Entwicklung von *venture businesses* in Japan vor. Diese trugen entscheidend dazu bei, neue unternehmerische Gestaltungsmöglichkeiten aufzudecken. Auch andere innovative - jedoch bereits etablierte - kleinere und mittelständische Unternehmen haben durch das zunehmende Auflösen der *keiretsu*-Beziehungen erhebliche Bedeutung für die zukünftige Wirtschaftsdynamik. Die japanische Wirtschaftspolitik müsse ihre Zielgruppen demnach überdenken.

Der internationale Handel und die Finanzmärkte in Asien standen im Mittelpunkt des dritten Themenblocks. Tamio Shimakura (Aichi University) stellte die strukturelle Veränderung des chinesisch-japanischen Handels seit der Öffnung des chinesischen Marktes vor. Die Dynamik des intra-industriellen Handels wurde am Beispiel des Exportes und Importes von Maschinen diskutiert. Hans H. Bass (Universität Bremen) stellte die Exportdynamik von Taiwan und Festland-China gegenüber und zeigte Hintergründe für die jeweiligen Entwicklungen auf. Dazu gehören wirtschaftspolitische Maßnahmen, institutionelle Innovationen und - in unterschiedlichen Mischungsverhältnissen - adaptive und kreative Antworten der Unternehmen auf weltwirtschaftliche Veränderungen. Die Bedeutung raumökonomischer Ansätze im Sinne Predöhl's für die Erklärung der asiatischen Entwicklung zeigte Alfons Lemper (Universität Bremen). Neben Ansätzen Schumpeterscher Prägung seien ebendiese Ansätze zur Erklärung der aktuellen weltwirtschaftlichen Zusammenhänge und zukünftiger Potentiale besonders geeignet. Für Japan als Wachstumspol im asiatischen Raum bestehe die Gefahr, durch das in Entwicklung befindliche raumökonomische Zentrum „Greater China“ an Bedeutung zu verlieren. Hiroyuki Okuno (Aichi University) stellte die zügige Deregulierung des finanziellen Sektors in Thailand und Süd-Korea und auch die hohe Auslandsabhängigkeit dieser Länder als Ursache für die wirtschaftliche Krise heraus. Japan könne zur Gesundung dieser Länder kurzfristig nicht beitragen, da es ein binnenorientiertes Reformprogramm verfolge. In Zukunft könnten jedoch die wieder zunehmenden Importe Japans zur Verbesserung der ostasiatischen Wirtschaftslage beitragen.

Der vierte Themenblock war dem Strukturwandel und der Entwicklung innovativer Technologien in Asien gewidmet. Axel Sell (Universität Bremen) stellte die Bedeutung institutioneller Arrangements - hier verstanden als Regulierungen aller Art - für den Strukturwandel in den Triade-Regionen vor. Von Interessengruppen durchgesetzte Regulierungen verzerrten die primäre Einkommensverteilung und führten damit zu weniger Beschäftigung in regulierten Sektoren. Schumpetersche

Dynamik werde abgebremst. Durch überhöhte Inputpreise für andere Industriebereiche bedeute dies zudem eine Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Japan liege in der Deregulierung wichtiger Wirtschaftsbereiche gegenüber Deutschland und insbesondere gegenüber den USA zurück. Den Unterschied zwischen den asiatischen Newly Industrializing Countries (NICs) und den ASEAN-Staaten in bezug auf internationale Technologietransfers machte Tatsuo Harada (Aichi University) in seinem Beitrag deutlich. Seine Prognose für die ASEAN-Staaten war diesbezüglich eher skeptisch. Als Ausweg aus der Krise wird eher eine binnenorientierte Entwicklungsstrategie befürwortet. Chunli Lee (Aichi University) verdeutlichte im Rahmen einer Fallstudie die Einführung des Produktionssystems der Firma Toyota in der chinesischen Automobilindustrie. Der direkte Übergang vom fordistischen System zum sogenannten Toyotismus zeige, wie einschneidend Innovationen wirken können, vor allem im Hinblick auf Qualitäts- und Kosteneinsparungspotentiale. Takehito Onishi (Kinki University, Kobe/Aichi University) ging auf einen ganz anderen Bestimmungsfaktor des wirtschaftlichen Wandels ein. Die Migrationsbewegungen asiatischer Arbeitskräfte würden im Rahmen der Analyse asiatischer Entwicklung zu oft vernachlässigt und seien ein wichtiger Baustein.

Im abschließenden fünften Block wurde der Beitrag Schumpeters zur Erklärung der asiatischen Wirtschaftsentwicklung zusammenfassend betrachtet. Übereinstimmend wurde festgestellt, daß ein befriedigender Überblick über den Stand der Schumpeter- und Neo-Schumpeter-Forschung und ihre Aussagekraft für die asiatische Entwicklung nach wie vor fehle. Zu sehen sei dies jedoch vor dem Hintergrund, daß allgemein eine große Unklarheit darüber bestehe, was die wirtschaftspolitischen Implikationen Schumpeterscher Ansätze seien. Auch wurde die Herangehensweise der Teilnehmer aus Japan und Deutschland gegenübergestellt. Die deutsche Seite arbeite - aus japanischer Sicht - eher theoretisch und generalisierend in bezug auf die asiatische Entwicklung. Die japanische Seite gehe stärker auf Unterschiede innerhalb der Gruppe der asiatischen Staaten ein. Die großen Unterschiede zwischen den Strukturen und Entwicklungen in China, den ASEAN-Staaten, den NICs und Japan seien erheblich, so daß spezifische vergleichende Analysen erforderlich seien.

Neben den interessanten Beiträgen trugen insbesondere die sich an jeden Vortrag anschließenden konstruktiven Diskussionen zum Erfolg des Workshops bei.

Die Beiträge werden demnächst als Buch erscheinen. Verantwortlich dafür zeichnet das Institut für Weltwirtschaft und internationales Management.

Die Zusammenarbeit der deutschen und japanischen Wissenschaftler wird auf der Basis des Workshops weiterentwickelt. Das Thema stellt weiterhin ein wichtiges Feld für die Forschung dar. Immerhin ist dies der erste Versuch gewesen, die Schumpetersche Theorie für die Analyse der asiatischen Entwicklungsprozesse nutzbar zu machen. Der nächste Workshop wird im Jahr 2000 in der japanischen Hafenstadt Toyohashi stattfinden.

Tobias Schauf